

# ALLIANZ SPIEGEL

INFORMATIONSDIENST DER ÖSTERREICHISCHEN EVANGELISCHEN ALLIANZ

22. Jahrgang · Juni 2007 · Jahresabo 10,- Euro



NR. 78

| INHALT |                |
|--------|----------------|
| 1-2    | Türkei         |
| 3-4    | Mission        |
| 5-6    | Evangelisation |
| 7      | Gemeindebau    |

|       |                     |
|-------|---------------------|
| 8-14  | Gesellschaft        |
| 15-17 | Jugend              |
| 17-18 | Religionsfreiheit   |
| 19-27 | Österreich / Europa |
| 22-23 | Versöhnung          |

|       |                         |
|-------|-------------------------|
| 28-30 | Veranstaltungen         |
| 30    | Impressum               |
| 31    | Leserbriefe             |
| 31    | Partner der ÖEA         |
| 32    | Pfingsten - auch in dir |

## Schirmmacher: „Ich habe geweint“

Interview mit Prof. Dr. mult. Thomas Schirmmacher anlässlich der Ermordung von drei Christen in Malatya (Türkei). Schirmmacher ist Geschäftsführer des Arbeitskreises für Religionsfreiheit der Deutschen und Österreichischen Evangelischen Allianz und Rektor des Martin-Bucer-Seminars.

**ALLIANZ SPIEGEL:** Zunächst möchte ich Ihnen mein Beileid zum Mord an einem Ihrer Studenten aussprechen.

**THOMAS SCHIRRMACHER:** Herzlichen Dank, die einheimischen Protestanten wissen diese internationale Solidarität zu schätzen.

**AS:** Sie sind als Direktor des Internationalen Instituts für Religionsfreiheit eher wissenschaftlich mit Religionsmorden beschäftigt, als Rektor des Martin Bucer Seminars aber plötzlich direkt mit solchen Morden konfrontiert. War das eine neue Erfahrung für sie?

**TS:** Bei uns gehen täglich Berichte von Religionsmorden ein, Morde an Christen, weil sie Christen sind, ebenso wie Morde an Anhängern anderer Religionen, die allerdings nicht ganz so häufig vorkommen. Das geht natürlich nicht spurlos an einem vorüber. Auch haben wir natürlich schon viele Zeugen und Hinterbliebene interviewt, und das geht einem bei aller notwendigen Verpflichtung zur akademischen Seriosität auch oft sehr zu Herzen.

Aber Sie haben schon recht: die unmittelbare Erfahrung, dass es Freunde, Studenten, Mitarbeiter trifft, die man kennt, ist etwas völlig anderes. Aus einer akademischen Spezialisierung ist plötzlich die harte Realität des Lebens geworden. Unsere Mitarbeiter kennen die Opfer, kennen aber auch die Hinterbliebenen und wiederum deren Verwandte, kennen die Menschen persönlich, die jetzt um ihr Leben fürchten. Kurzum: Diesmal habe ich geweint.

**AS:** Haben Sie mit einer solchen Entwicklung gerechnet?

**TS:** Ja und nein. Einerseits musste es ja irgendwann einmal so kommen, nachdem die winzige protestantische beziehungsweise evangelikale Minderheit bis in die höchsten Regierungskreise hinein ununterbrochen haltlosen Verleumdungen und Verschwörungstheorien ausgesetzt war und ist. Dass die CIA 25.000 Missionare in der Türkei habe, um einen Umsturz vorzubereiten oder die Türken vom Türkensein wegzubringen, ist für viele Türken Alltagswissen. Bei aller

S p a n n u n g zwischen Islamisten und Nationalisten im Land treffen sie sich in ihrer Abneigung gegen türkische Christen.

Und vor allem die Christen, die vorher offiziell Muslime waren – viele waren ja tatsächlich säkular oder atheistisch ausgerichtet – bekommen wie in aller Welt so auch in der Türkei den Zorn von Behörden und Mitmenschen zu spüren. Andererseits haben wir nur eine Woche vor den Morden im internationalen Vorstand des Internationalen Instituts für Religionsfreiheit auch eine Lageeinschätzung in Bezug auf die Türkei vorgenommen. Wir haben schlimme Entwicklungen befürchtet, da etwa immer häufiger einheimische und ausländische Christen auf offener Straße zusammengeschlagen werden, aber wir waren uns zumindest sicher, dass ausländischen Christen keine Gefahr droht und haben eher mit Brandstiftung gegen christliche



Thomas Schirmmacher



Christoph Grötzing  
ÖEA-Generalsekretär

## Liebe Leserin, lieber Leser!

Drei Christen sind in der Türkei als Märtyrer gestorben. Die Anteilnahme österreichischer Christen ist dankenswerterweise groß. Die hohe Zahl der umhergesandten Mails belegt es. Ich bin froh für diese Solidarität!

Ich merke aber auch, da ist was anders geworden. Doch was? Dass Christen um ihres Glaubens willen leiden müssen, ist ja nicht neu. Dass manche mit dem Leben bezahlen, auch nicht. Leider vernehmen wir fast täglich entsprechende Berichte.

Was möglicherweise neu ist, ist die plötzliche Nähe der Geschehnisse. Es passiert nicht irgendwo weit weg in Asien oder sonst wo. Es ereignet sich in einem Land, das in die EU aufgenommen werden will. Und die Opfer bekommen Gesichter. Man kennt den Deutschen, der in Basel Theologie studiert hat. Man kennt Necati, der erst wenige Tage zuvor auf einer Konferenz in Deutschland gesprochen hat...

Kann es sein, dass wir bisher in unserem so sicheren Österreich gerne verdrängt haben, was biblische Wahrheit und weltweite Tatsache ist? "Haben sie mich verfolgt, werden sie auch euch verfolgen", sagt Jesus.

Wir sollten uns nicht auf den Staat verlassen, dass er uns die Glaubensfreiheit garantiert. Die wirkliche Freiheit unseres Glaubens liegt in der Gebundenheit an unseren Herrn Jesus Christus - egal, wie das für uns ausgeht.

In der Einheit des Glaubens,  
Ihr

*Christoph Grötzing*

► Einrichtungen gerechnet. Wir haben uns gründlich geirrt.

**AS:** Werden sich die einheimischen Protestanten nun wieder stärker in den Untergrund begeben?

**TS:** Die protestantischen Kirchenführer in der Türkei haben sich eindeutig entschieden, eher noch stärker in die Öffentlichkeit zu gehen, wie das ja bereits bei der Beerdigung von Necati Aydin deutlich wurde. Das kann man angesichts der Gefahr nur bewundern.



Necati Aydin

**AS:** Und Ihre theologische Ausbildungsstätte?

**TS:** Wir haben natürlich auch im Martin Bucer Seminar über diese Frage diskutiert. Von unserer Seite kam eher die Besorgnis, aber unsere Studienzentren stehen ja jeweils unter einheimischer Leitung und sowohl der Studienleiter vor Ort, Ihsan Özbek, der ja zugleich Präsident der Vereinigung protestantischer Gemeinden in der Türkei ist und selbst mit Morddrohungen lebt, als auch der Präsident unseres nationalen Vorstandes, Behnan Konutgan, der oft genug zur Polizei vorgeladen wird, haben das klare Signal gegeben, dass jetzt eine gediegene theologische Ausbildung für die einheimischen Pastoren nötiger ist denn je und man das nicht verstecken wolle. Darin werden wir sie uneingeschränkt weiter unterstützen.

**AS:** Sind nicht insbesondere die Evangelikalen in der Türkei zu aggressiv?

**TS:** Zum einen sagen Sie das mal den türkischen Christen selbst! Das sind ja keine kleinen Kinder, denen wir aus Deutschland vorschreiben können, was sie tun dürfen und was nicht. Es sind erwachsene Menschen, die ihr Recht auf Meinungsfreiheit im Rahmen der in der Türkei geltenden Gesetze in Anspruch nehmen. Zum Glück gibt es ja im Christentum keinen Missionskolonialismus mehr. Einheimische Kirchen müssen selbst entscheiden, wie weit sie im Einzelnen gehen können und wollen, wenn sie auf brutale Feindschaft stoßen. Zum anderen: Lernen sie doch einfach einmal die Christen vor Ort kennen! „Aggressiv“, was immer damit eigentlich gemeint ist, ist da sicher keiner. Es sind ja

alle Türken, die wissen, wie man sich in ihrem Land benimmt, die ihr Leben nicht unnötig gefährden wollen und die für die Liebe Jesu werben wollen. Nur: Wenn in der Türkei ein Muslim eine Bibel in einem Laden kauft und sich dafür dann ja wohl aus freien Stücken entschieden haben muss, wird in der Türkei trotzdem sofort von aggressiver Mission gesprochen und die westlichen Medien beten das oft gleich nach. Missioniert der Papst in Deutschland aggressiv, weil sein Buch zum Verkauf ausliegt? Es muss doch niemand sein Buch kaufen!

**AS:** Wieso kommen denn die nichtprotestantischen Kirchen in der Türkei scheinbar besser mit dem Staat aus?

**TS:** Nach dem Mord an einem katholischen Priester und einem armenischen Schriftsteller wird kaum noch davon die Rede sein dürfen, dass in der Türkei



Ihsan Yinal Özbek und Thomas Schirrmacher

Nationalisten und Islamisten noch wirklich groß innerhalb der Christen unterschieden. Wer Türke ist, kann nur Muslim sein, ob frommer oder säkularer, steht dann auf einem anderen Blatt. Religionsfreiheit, selbst in eingeschränkter Form, wie es sie früher unter den Sultanen gab, kennen auch die alteingesessenen Kirchen nicht. Die Säkularisierung der Türkei hat vielen genutzt, den Christen aber nur geschadet. Aber daneben gibt es nun einmal einen historischen Kompromiss der alteingesessenen Kirchen in der islamischen Welt mit dem Islam, dass sie bestenfalls geduldet werden, wenn sie auf jede missionarische Aktivität gegenüber den Muslimen verzichten. So wendet sich die koptische Kirche in Ägypten seit Jahrhunderten schon nicht mehr an muslimische Ägypter, sondern arbeitet ausschließlich unter Kopten. Wenn nun ein Muslim zum Christentum konvertiert, ist es unmöglich, dass er von den ►►

# Eingehakt

## „AGGRESSIV MISSIONIEREN“ - EINE FALSCHER WORTWAHL MIT VERHÄNGNISVOLLEN ASSOZIATIONEN

**(Dieser Brief wurde in fast identischer Form als E-Mail-Nachricht an den Türkei-Korrespondenten einer großen deutschen Zeitung gesandt. Christen sollen nicht schweigen, wenn Unwahrheiten und/oder diffamierende Aussagen verbreitet werden.)**

Sehr geehrter Herr XY!

Ich habe mit Interesse Ihren Artikel in der Zeitung YZ über die staatlich verordnete Hetze gegen Missionare in der Türkei gelesen. Es war hilf- und aufschlussreich, über die Hintergründe der bösen Stimmung gegen christliche Missionare zu lesen. Danke für diese Information.

Als freikirchlicher Pastor und Theologe möchte ich aber auch auf eine Aussage in ihrem Beitrag Bezug nehmen, die mir gar nicht gefallen und mich sehr irritiert hat. Sie schreiben von "den sogenannten evangelikalischen Freikirchen, die tatsächlich aggressiv missionieren". Einerseits bezeichnen Sie die Freikirchen falsch, es müsste "evangelikal" heißen. Während Sie hier Unkenntnis zeigen, wissen Sie hingegen anscheinend genau, dass diese Freikirchen "aggressiv" missionieren. Was meinen Sie damit? Woher

wissen sie das?

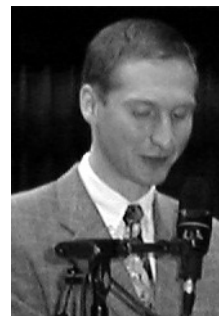
Es ist höchst problematisch, im Zusammenhang mit Folter und Ritualmord an evangelikalischen Christen davon zu sprechen, dass diese "aggressiv" missionierten. Heißt das, dass sie durch Aggression Gegen-Aggression provoziert haben?? Ist türkischer Unmut verständlich, weil "aggressiv" missioniert wird?? Ich denke, Sie haben hier in der Wortwahl schlimm daneben gegriffen.

### „AGGRESSIV“ MISSIONIEREN KÖNNEN CHRISTEN KEINESFALLS IN DER TÜRKEI.

Das ist verboten und unmöglich. Ich kenne auch keinen Missionar, der "aggressiv" missionieren möchte oder dies tut. Die Konsequenzen wären vermutlich Ausweisung oder Gefängnis. "Aktiv" missionieren ist nur beschränkt möglich, vor allem im persönlichen Gespräch mit Interessenten, kaum öffentlich. Allein das sollte sehr zu denken geben in einem Land, das Mitglied der EU werden möchte (Stichwort "Religionsfreiheit"). "Aktiv" missionieren und "aggressiv" missionieren sind

jedenfalls sehr verschiedene Dinge.

Ich habe den Eindruck, "aggressive Mission" ist zu einer abschätzigen Stehformel zur Beschreibung der evangelistischen Bemühungen überzeugter Christen geworden, weil man christliche Mission grundsätzlich als Anmaßung versteht. Dabei haben Christen immer aktiv die Botschaft von Jesus weitergesagt, auch unter Verfolgung. Anders wäre das Christentum niemals die größte Weltreligion und prägend für die europäische Kultur geworden. Aber der weit-



Kurt Iglar

aus größte Teil dieser Missionstätigkeit geschah auf friedliche, mit Wohltätigkeit verbundene, aufopfernde Weise von Menschen, die aus großer Überzeugung und mit einem tiefen Anliegen die Botschaft von der Versöhnung weitergesagt haben.

Wo Christen zur Gewalt gegriffen haben, wurden sie der Botschaft und dem Vorbild Jesu zutiefst untreu. Anders im Islam. Dort gab es wesentlich mehr ▶▶

## DIE ÖSTERREICHISCHE EVANGELISCHE ALLIANZ LÄDT EIN:

**Abschalten – ausklinken aus dem Alltag – auftanken.**

**Wir suchen Menschen, die für unser Volk beten und fasten. Gemeinsam geht es besser.**

**7. GEBETS- UND FASTENTAGE VOM 25.11. – 1.12.07 in Windischgarsten**

**Nähere Auskünfte: Tel.: 0043 - (0)7249 / 47793 · E-Mail: cfa@familienarbeit.at**

▶▶ alteingesessenen christlichen Minderheiten aufgenommen wird. Deswegen senden orthodoxe Priester Konvertiten in Ägypten wie in der Türkei oft zu den protestantischen Gemeinden, die sowieso überwiegend aus Konvertiten bestehen.

**AS: Fordern Sie nach diesen Ereignissen die Einstellung der Beitrittsverhandlungen der EU mit der Türkei?**

**TS:** Diese Frage ist nicht leicht zu beantworten. Denn als christlicher Ethiker ist für mich die Trennung von Kirche und Staat bedeutsam. Als Kirche muss man sagen: Nur ein EU-Beitritt bringt den einheimischen Christen die lang ersehnte Freiheit, weswegen die einheimischen Christen dafür beten. Als Kirche in Deutschland können wir das nicht einfach aus zum Beispiel wirtschaftlichen Erwägungen verneinen. Meine Rente hat mir

angesichts des Leidens anderer Christen zunächst einmal egal zu sein. Und dass möglicherweise Millionen von Muslimen nach Deutschland ziehen, kann eine missionarisch lebende Kirche nicht schrecken. Gleichzeitig glaube ich aber, dass die Staaten der EU nicht merken, dass sie für innertürkische Machtspiele missbraucht werden. Aus der Sicht des Staates hat ein EU-Beitritt viel zu viele Unwägbarkeiten, als dass er im Moment ernsthaft erwogen werden sollte. Die Idee einer privilegierten Partnerschaft wäre da politisch sicher ein guter Kompromiss, der mehr Freiheit ermöglicht, ja erzwingt, aber die Türkei nicht unumkehrbar zum Teil der EU macht, gleich, ob der Islamismus in der Türkei Oberhand gewinnt oder nicht.

**AS: Wir danken für das Interview.**